

Keké Kassiry à propos de sa fille BB Carla : “je suis un peu déçu”



Invité de Peopl’Emik sur la 3, Keké Kassiry est revenu sur la situation de sa fille BB Carla, sœur de feu Arafat, qui vit des dures moments.

“Je reconnais être un père gâteau, un papa doux. Mais je sais taper sur la table quand il le faut. J’ai fait ce que je pouvais pour ma fille. A telle enseigne que je suis un peu déçu.

Actuellement, elle est suivie par un médecin. Sa mère met tous les moyens. Mais notre fille préfère aller là où il n’y a pas de médecins. On l’envoie aujourd’hui chez le médecin. Le lendemain elle fuit le médecin. Nous ne pouvons que la confier à Dieu. Seul Dieu décidera du reste” a lancé Keké Kassiry.

Pour la petite histoire, BB Carla, la sœur cadette de la légende Dj Arafat est mal en point en ce moment. En fuite du domicile familial depuis plusieurs mois, la jeune fille erre, a-t-on appris, dans des fumoirs de Yop City. Amaigrie, avec une plaie béante qui ronge sa jambe, l’état de santé de la fille de Tina Glamour et de Kéké Kassiry se détériore, et inquiète.

LIRE AUSSI : Législatives 2021 à Port-Bouët : Sylvestre Emmou l’emporte

Auteur, compositeur, guitariste, chanteur et danseur né le 11 mars 1954 à Treichville à Abidjan, Kéké Kassiry a largement contribué à la popularité du « gnama-gnama » (ordures), une danse et un style musical de la Côte d’Ivoire. Grâce à son album produit N’né Ménika (1982) par le styliste Paco Rabane et réalisé avec le batteur Paco Séry. Le « gnama-gnama » courant brassé au funk est diffusé internationalement et notamment sur les ondes en France où vit l’artiste depuis 1980.

Ski de fond : le Russe Denis Spitsov a été opéré

08:52. Le skieur russe **Denis Spitsov**, à qui l’on a diagnostiqué une fracture du 5e métacarpien de la main gauche le 1er mars après une chute lors d’une séance d’entraînement aux championnats du monde de ski nordique à **Oberstdorf**, en Allemagne, a été opéré avec succès.

C’est ce qu’a appris l’agence Tass. « Je viens de quitter la salle d’opération. **Denis Spitsov** a été opéré, tout s’est bien passé », lui a déclaré **Valentina Kalantyrskaya** du Centre de microchirurgie de la main de **Moscou**.

« Dès que la douleur disparaîtra, il pourra recommencer à s’entraîner. Nous espérons qu’il se produira au championnat de Russie », a déclaré pour sa part **Roman Erlikhman**, médecin en chef de la Fédération russe de ski de fond.

Ce rendez-vous est programmé à **Tyumen** du 27 mars au 4 avril.

L’article continue sous la publicité



Alltricks

VÉLO | RUNNING | OUTDOOR



Large choix de
marques **Outdoor**



En raison de cette blessure, le médaillé des Jeux olympiques de 2018 à **Pyeongchang** n'a couru aucune course aux Mondiaux. Il devait notamment participer au relais.

- Oberstdorf : « C'est le chaos », commente Klæbo
- Oberstdorf 2021 : le tableau des médailles
- Biathlon | Nove Mesto : Tarjei Boe remporte une folle poursuite, Simon Desthieux troisième
- Johannes Hoesflot Klæbo disqualifié pour obstruction
- Oberstdorf : Johannes Hoesflot Klæbo grand roi du 50 kilomètres



19-Jähriger in Polizei-Gewahrsam kollabiert und gestorben



Wird geladen...

Please enable JavaScript to continue using this application.

Peter Wirz galt als Psychopath und wird erst jetzt als Künstler entdeckt

• 1/4

Immer wieder geht es in Wirz' Zeichnungen auch um körperliche Übergriffe.

• 2/4

Das Bild aus den 1950er-Jahren trägt den Titel «Das Kreuz Christi».

• 3/4

Peter Wirz arbeitete vor allem mit Farb- und Bleistift.

• 4/4

Peter Wirz kam 1915 zur Welt. Er nannte sich «Monsieur le peintre».

Auf einer Zeichnung notierte Peter Wirz: «Die Todestreppe, auf dieser stirbt man zwar nicht, aber sie ist mir so in den Sinn gekommen.» Eine dunkle Fantasie in leuchtenden Farben, dominiert von lichtem Türkis? Peter Wirz, dessen qualvolles Leben und die rettende Kunst untrennbar miteinander verknüpft sind, war Basler. Die öffentliche Anerkennung blieb ihm bis zu seinem Tod versagt. Sein Neffe Andres Mury und Peters Halbbruder Adi Wirz beleuchten in der wundervollen Broschüre «Wirziana. Die andere Welt des Peter Wirz» seine künstlerische Leistung.

Das Elend begann mit der Geburt 1915 in Zürich. Die Ärzte stellen bei Kind und Vater Syphilis fest. Peter ist für immer lädiert, sein Vater, kuriert, wendet sich ab von seinem Sohn. Die Eltern Elisabeth und Paul Wirz waren Cousine und Cousin ersten Grades. In ihrer Familie gab es erbliche Belastungen. Seine Familie besass eine profitable Seidenbandfabrik in Moskau. Die russische Revolution zwang sie 1917 zur Rückkehr in die Schweiz, nach Basel.

Ein Leben im Anderssein

Peter wuchs bei Geschwistern der Mutter auf. Mit fünf Jahren erlebt er, wie seine Mutter bei einer gemeinsamen Bootsfahrt im Rhein ertrinkt. Freitod oder Unfall? Das Rätsel blieb. Sein Vater heiratete noch zweimal, für Peter aber gibt es keine familiäre Geborgenheit, eine Annahme seines Andersseins erfuhr er nicht.

Die Schule klappte nicht, der Wunsch, Grafiker zu werden, scheiterte. Es folgten Erziehungsheime, wechselndes Untermieterdasein, eine Gärtnerlehre. Peter zeichnete. Ein erstes erhaltenes Bild, «Das Brotlaibchen», entstand 1930. Unbeholfen, aber öffentlich anstössig versuchte er, mit Zeichnungen an Mädchen heranzukommen. Ärzte stellten Debilität und Psychopathie fest, Peter, jetzt 23, wird entmündigt. Zwölf Jahre später, er onanierte öffentlich an Velosatteln, Einweisung in die Psychiatrische Klinik. Diagnose: schizoider Psychopath, er wird kastriert. Mutter ertrunken, Entmündigung, Kastration - eine Zeichnung mit vertikalen Farbstreifen betitelte er später mit «Ein Messer und zugleich ein Boot auf dem Wasser». Ab den 70er-Jahren keine Zeichnungen mehr. Psychopharmaka gegen Depression behinderten seine Kreativität. Letzte Station: Basler Kantonsspital. Peter Wirz starb 2000, er wurde 85 Jahre alt.

Wirz bündigt sein Lebenschaos in klaren Farben

So verdunkelt sich das Leben von Peter Wirz auch gestaltete, so sehr liebte er frohe Farben. Auffallend ist die Kühnheit der Farbkombination. Die «Melodie» erscheint in Rosa, Gelb, Blau, Lila, die grausame «Züchtigung eines Kindes» in Grün und Gelb, die grüne Polizeiuniform im rosa Rechteck, eingerahmt von Gelb, mit blasslila Rand. Buntstifte, Bleistifte, DIN-A4-Karton, Papier, Papierfetzen waren sein Werkzeug. Die Familie hielt ihn finanziell kurz. Immer wieder Schriftzeichen, grafische Darstellungen, Ornamente und Heraldik. Dann Erzählbilder mit einem gekreuzigten Jesus, mit der Heiligen Mutter, dem Teufel im Konzentrationslager, einer Beerdigung, der Basler Fastnacht. Zeichnungen, variierte Schriftzeichen, Menschenbilder, Träume oder geometrische Fantasien sind ganz akkurat ausgeführt. Es scheint, als bändige Peter Wirz sein Lebenschaos mit geraden Linien und klaren Farben.

Er war kein Anstaltskünstler, vom Arzt ermuntert, seine Fantasien, Ängste und Obsessionen zu Papier zu bringen. Peter Wirz war stolz, er nannte sich «Monsieur le peintre». Sein Schicksal beklagte er, die fehlende Anerkennung entmutigte ihn aber nicht. Er hinterliess rund 700 Zeichnungen. Das Lebensbuch «Wirziana» würdigt den Künstler Peter Wirz und umarmt den Menschen Peter Wirz.



Züri-West-Sänger Kuno Lauener (59) leidet an multipler Sklerose

- Keystone

1/10

Züri-West-Sänger Kuno Lauener bei einem Auftritt 2014, als er von seiner schweren Erkrankung noch nichts wusste.

- Keystone

2/10

Im Juli 2017 hat der Berner eine Diagnose bekommen, die sein Leben verändern sollte.

- Geisser

3/10

Lauener ist an Multipler Sklerose erkrankt.

- Keystone

9/10

Jubel noch im Februar 2018: Züri West wurde bei den Swiss Music Awards als «Beste Band» ausgezeichnet.

- Keystone

10/10

Lauener: «Ich habe Scheisstage, aber ich bin nicht verzweifelt.»

Kuno Lauener (59) leidet an der Autoimmunerkrankung Multiple Sklerose (MS). Das bestätigt der populäre Sänger und Texter der Berner Rockgruppe Züri West in einem Interview mit der «NZZ am Sonntag».

Das Gespräch führte Lauener aus Anlass seines bevorstehenden 60. Geburtstages am 17. März. «Ich habe Scheisstage, aber ich bin nicht verzweifelt», sagt Lauener. Die Diagnose habe er bereits im Juli 2017 erhalten. Erst habe er mit Sehstörungen und Schwindelgefühlen gekämpft. Dann der Besuch beim Arzt.

Die Diagnose — «Multiple Sklerose: Peng» — habe er am 14. Juli 2017 erhalten; an einem Tag, als die Band am Gurten-Festival spielte. Lauener: «So stand ich an diesem Abend auf dieser grossartigen Bühne auf dem Gurten, vergass meine Texte, sah alles doppelt, statt 25'000 waren da 50'000 Menschen, und mir wurde klar, dass ich solche Konzerte in Zukunft nicht mehr würde spielen können.»

Drei sehr schwierige Jahre

Seither seien drei sehr schwierige Jahre vergangen. Erst der Tod seiner Mutter und die MS-Diagnose. Dann die Trennung von seiner Partnerin, der Mutter ihrer Kinder. Vor einem Jahr, kurz vor der Corona-Krise, starb auch noch sein Vater: «Es kam verdammt viel zusammen.»

Eine Prognose sei schwierig. Es gebe moderate Verläufe, andere dagegen treffe es hart. Lauener: «Ich bin froh, dass mich die Krankheit erst jetzt erwischt hat und nicht schon früher. Und in breitem Berner Dialekt: «Aber mir wei nid grüble.» Er habe «alles gegeben, bis ich nicht mehr konnte».

«Am nächsten Morgen alles vergessen»

Die ersten Symptome seien, dass manchmal ein Bein nicht so richtig wolle, dann wieder habe er einen «sturmen Grind» mit Aussetzern im Kopf. Es könne sein, dass er an einem Songtext einen Tag lang arbeite — und am nächsten Morgen alles vergessen habe. Dafür schlafe er heute besser: «Weil ich die Gedankenschlaufen los bin, die mich früher wachhielten, als mein Speicher im Grind noch funktionierte.»

Bislang seien nur enge Freunde und Verwandte eingeweiht gewesen. Doch er merkte, dass das Leben mit MS schwierig werden könnte, sowohl privat als auch beruflich. Daher habe er sich «entschieden, das jetzt öffentlich loszuwerden. Ich musste zuerst Klarheit in mein Leben bringen und wollte nicht, dass mich die Leute bemitleiden. Jetzt ist es ist raus, darüber bin ich froh, und wir können gerne über etwas anderes reden.»

Wie es mit Züri West weitergehe, sei offen und hänge von der Entwicklung seiner Krankheit ab. Trotz MS habe er neue Songs geschrieben, die er mit der Band aufnehmen möchte. Offen bleibt, ob es in Zukunft noch Live-Konzerte gebe. Die Autoimmunerkrankung MS betrifft das zentrale Nervensystem und gilt als unheilbar. (kes)

Publiziert: 07.03.2021, 01:51 Uhr

Zuletzt aktualisiert: 07.03.2021, 16:31 Uhr



Vom Gemischtwarenladen zur Pharma-Macht

• STEFAN BOHRER

1/11

«Die Fusion von Ciba-Geigy und Sandoz war ein Meisterstück der Geheimhaltung», sagt Novartis-Präsident Jörg Reinhardt im Gespräch mit SonntagsBlick.

• STEFAN BOHRER

2/11

«Heute wünschte ich mir manchmal, dass Entscheidungen ähnlich schnell gefällt werden wie damals», sagt Reinhardt.

• 3/11

Der langjährige CEO und Präsident Daniel Vasella machte aus Novartis einen weltweit führenden Pharmakonzern.

• STEFAN BOHRER

10/11

Frank Petersen forscht weiter nach Molekülen in Bakterien, Pilzen und Pflanzen, um sie gegen Krankheiten wie den Krebs oder Malaria einzusetzen.

• STEFAN BOHRER

11/11

Petersens Team hat ein neues Molekül entdeckt, das den Malaria-Erreger so schnell abtötet wie keines zuvor. «Ich hoffe, dass daraus etwas Neues entsteht, das die Krankheit noch effektiver bekämpft», sagt Petersen.

Weil der Rhein die beiden Basler Traditionsfirmen trennte, gaben sie ihrem Projekt den Codenamen «Rio Grande». Nur wenige Eingeweihte kannten die Pläne zur Fusion von Sandoz und Ciba-Geigy: Aus den Chemieunternehmen sollte ein neuer Pharmariese entstehen, der es mit dem Roche-Konzern aufnehmen konnte.

Als Sandoz-Patriarch Marc Moret der Welt am 7. März 1996 die Geburt von Novartis verkündete, rieb sich das Publikum die Augen. Auch für Frank Petersen (60) war es ein Weckruf: «Ich hörte die Nachricht morgens um sieben im Radio», sagt der Naturstoff-Forscher, der seit 1991 bei Ciba-Geigy und seit der grossen Fusion ununterbrochen bei Novartis arbeitet. «Es war eine Bombe. Ich fiel aus allen Wolken!»

Ausrichtung nach Amerika und Asien

Der neue CEO Daniel Vasella machte aus Novartis in kürzester Zeit einen weltweit führenden Pharmakonzern: 1997 gliederte er die Spezialitätenchemie aus, 1999 den Agrarbereich – aus dem mit Syngenta der grösste aller Agrarkonzerne entstand. Mit dem Herzmittel Diovan und dem Krebsmedikament Glivec warf Vasella rasch zwei erfolgreiche Blockbuster auf den Markt. Er baute die Generika-Sparte aus, liess einen Campus für 10000 Mitarbeiter bauen und richtete das Unternehmen konsequent nach Amerika und Asien aus: Novartis wuchs und wuchs.

Petersen reiste nun immer öfter nach China, um sich mit Wissenschaftlern über die Wirkkraft der Pflanzen auszutauschen. Über Artemisia annua zum Beispiel, den Einjährigen Beifuss, der von der chinesischen Medizin seit 2000 Jahren gegen Malaria eingesetzt wird. Ciba-Geigy-Forscher hatten schon lange an Wirkstoffen aus dieser Pflanze herumgetüftelt. «Aber es war Daniel Vasella, der nach der Fusion Dampf machte», sagt Petersen. So entstand das Malaria-Medikament Coartem, dessen Entwicklung er wissenschaftlich begleitete.

«Die Zukunftstrends sind unter anderem Zell- und Gentherapien»

Vasella, seit 1999 auch Novartis-Präsident, pumpte 2006 fünf Milliarden Franken ins Impfgeschäft. Wenn eine Pandemie ausbreche, werde man darüber froh sein. Der langjährige Entwicklungschef Jörg Reinhardt übernahm die Führung der neuen Sparte. Reinhardt verkaufte sie allerdings wieder, nachdem er 2013 Vasella als Präsident abgelöst hatte. Es sei die richtige - Entscheidung gewesen, sagt er im SonntagsBlick-Interview. Denn der Trend zeigte in eine andere Richtung. Vor 25 Jahren träumte die Pharmasparte noch von Medikamenten gegen Fettleibigkeit, Haarverlust und Bluthochdruck. «Aber diese Massenmärkte weichen immer mehr hochpreisigen Spezialitätenmärkten», sagt Marcel Brand (60), Pharma-Analyst bei der ZKB. «Die Zukunftstrends sind unter anderen Zell- und Gentherapien.» Wie etwa die Novartis-Gentherapie Zolgensma. Behandlungspreis: zwei Millionen. Oder neuartige Zelltherapien gegen Lymphome – auch da ist Novartis führend.

«Der Konzern hat sich von einem Gemischtwarenladen im Gesundheitsbereich zu einem Player mit klarem Fokus auf Pharma entwickelt», sagt der Pharma-Analyst Michael Nawrath (58). «Und aus einer eher arrogant agierenden Firma wurde ein Unternehmen, das sich immer mehr nach aussen öffnet.»



Forschung hat kein Ende

Naturstoff-Experte Petersen forscht weiter nach Molekülen in Bakterien, Pilzen und Pflanzen, um sie gegen Krankheiten wie Krebs einzusetzen. Oder gegen Malaria, die längst nicht ausgerottet ist. In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Tropenforschungsinstitut und dem Institut für Tropenkrankheiten der Novartis hat Petersens Team ein neues Molekül entdeckt, das den Malaria-Erreger so schnell abtötet wie keines zuvor. «Ich hoffe, dass daraus etwas Neues entsteht, das die Krankheit noch effektiver bekämpft», sagt Petersen.

Und die Ausrichtung nach China, die vor 25 Jahren begann? «Das ist eine Schicksalsfrage», sagt Tobias Straumann (55), Wirtschaftshistoriker an der Uni Zürich. «Der Wissenstransfer in der Zusammenarbeit mit China ist oft einseitig und mit Nachteilen für westliche Firmen verbunden.» Das Laboratorium im chinesischen Wuhan hätten auch westliche Staaten mitfinanziert, ohne vollen Einblick zu haben, sagt Straumann. «Heute sollte die Zusammenarbeit viel transparenter sein.»

Publiziert: 07.03.2021, 10:44 Uhr

Neue Blutdruckmessung: eine Revolution aus der Schweiz



Seit 150 Jahren wird der Blutdruck auf die gleiche Art gemessen: Mit einer Manschette baut man Druck am Oberarm auf, mit dem Stethoskop beobachtet man die Geräusche, die das Blut in der Arterie verursacht.

In diesen Tagen kommen die ersten digitalen Geräte auf den Markt, die die Blutdruckmessung revolutionieren. Ganz vorne mit dabei sind auch zwei Schweizer Startups aus Neuchâtel und Lausanne mit einem Armband (Aktiia) und einer App (Biospectal). Aber auch grosse Unternehmen mischen im Geschäft mit: So kann man auch mit der neuen Smartwatch von Samsung den Blutdruck messen.

Blutige Aufnahmen

Die neuen Geräte funktionieren auf die gleiche Weise: Statt akustische Signale werten sie optische aus. Eine kleine Kamera filmt die Blutströmung in der Arterie und übergibt die Daten einem Algorithmus, der von den Bildern auf den Blutdruck schliesst.

Wie das Verfahren entwickelt wurde, erzählt Patrick Schoettker vom Startup Biospectal und Professor für Anästhesie am Uni-Spital Lausanne: «Wir haben den Algorithmus im Operationsaal trainiert.» Die Wissenschaftler ermittelten den Blutdruck mit einem Katheter in der Arterie und einer Kamera am Finger, welche die Blutströmung filmte. Anhand dieser Daten lernte die Software, wie man von den Bildern auf den Blutdruck schliessen kann.

Genauere Messung

Die optische Blutdruckmessung funktioniert so präzise, dass das Armband der Firma Aktiia in England die Zulassung als medizinisches Gerät erhalten hat. Das Gerät misst rund um die Uhr, ohne dass der Träger etwas davon merkt. So kommt man Medikamenten auf die Spur, die den Blutdruck beeinflussen oder findet heraus, dass man nachts einen zu hohen Blutdruck hat.

Die App des Startups Biospectal kommt ohne zusätzliche Sensoren aus und nutzt stattdessen das Smartphone: Einfach den Finger auf die Handy-Kamera halten und schon zeigt das Gerät nach etwa 20 Sekunden den Blutdruck an. Um die Kosten für die Kunden möglichst tief zu halten, hat man darauf geachtet, dass die Messung auch auf älteren, leistungsschwachen Smartphones funktioniert.

Biospectal konnte in verschiedenen Studien nachweisen, dass die Messung zuverlässig funktioniert, sagt Patrick Schoettker. So will Biospectal einen Beitrag leisten, dass auch Menschen in ärmeren Ländern ihren Blutdruck messen können und so rechtzeitig gewarnt werden.

Zwei Startups - ein Innovator

Die beiden Firmen aus der Westschweiz haben gemeinsame Wurzeln. Entwickelt wurde das Know-how für die optische Blutdruckmessung während mehr als einem Jahrzehnt am Centre Suisse d'Electronic et Mécanique (CSEM) in Neuchâtel, einem nicht gewinnorientierten Forschungsunternehmen.

Bei der optischen Analyse von Blut gehört das CSEM seit Jahrzehnten zur Weltspitze. Bereits 2001 patentierte das Unternehmen den ersten optischen Pulsmesser. Heute tragen hunderte Millionen Menschen auf der ganzen Welt diese Technologie am Handgelenk mit sich - in einer Smartwatch von Apple oder Samsung etwa.

Das CSEM forscht auch auf anderen Gebieten. Die Wissenschaftlerinnen haben zum Beispiel eine Kamerasteuerung für den europäischen Roboter entwickelt, der zum Mars fliegen wird. Die Technologie des Zentrums ist also nicht nur weltweit an den Handgelenken präsent, sie setzt auch zum Sprung in den Weltraum an.

Bloss in den Köpfen der Deutschschweizer ist das CSEM kaum präsent. Es scheint, dass der Röstigraben die grössere Hürde darstellt als die Stratosphäre.



Saas Fee, bimbo muore sulla neve



Nella stazione turistica di Saas Fee, nell'Alto Vallese, sabato un bambino di otto anni è uscito dalla pista da sci segnata cadendo rovinosamente da una parete rocciosa. Si è procurato ferite mortali. L'incidente è avvenuto sotto la stazione di montagna di Längfluh.

Stando a un comunicato reso pubblico domenica della polizia vallesana, il ragazzo, domiciliato nel canton Zurigo, era accompagnato da due adulti e altri due bambini. Le ragioni dell'incidente, avvenuto poco dopo le 13.30, sono oggetto d'indagine da parte del ministero pubblico.

I soccorsi sono stati rapidamente allertati, sul posto si sono recati anche gli elicotteri di Air Zermatt, il servizio di soccorso della Valle di Saas ed un medico. La rianimazione è stata praticata il prima possibile senza successo, ed ai presenti non è rimasto che constatare la morte del bambino.

ATS/sdr

Publicato il: 07 marzo 2021, 11:37 Ultima modifica il: 07 marzo 2021, 18:38

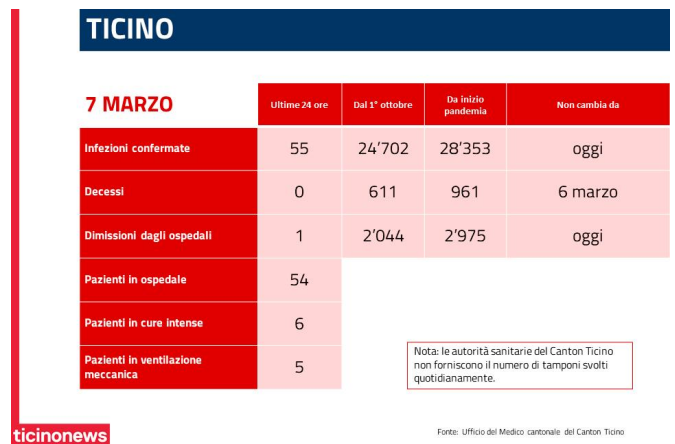
In Ticino 55 casi e nessun decesso

Sono 55 i nuovi casi di Covid-19 diagnosticati in Ticino nelle ultime 24 ore, mentre non si registra alcun decesso. I dati pubblicati dall'Ufficio del medico cantonale, mostrano come l'occupazione delle strutture sanitarie ticinesi sia stabile a 54 pazienti. Nella giornata di ieri uno è stato dimesso, mentre si registra un nuovo ricovero.

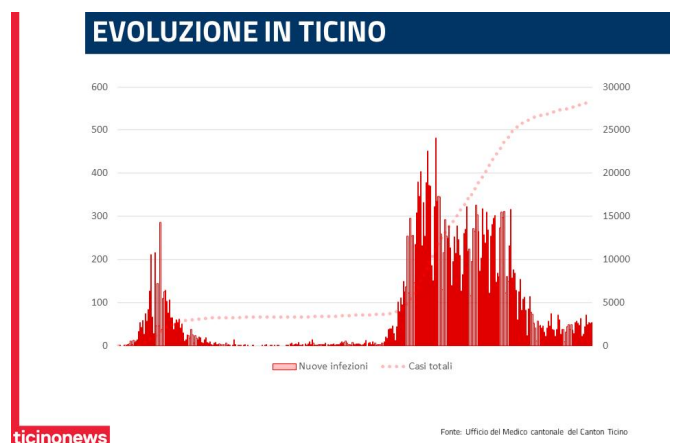
Il tasso di riproduzione Rt, stimato al 19 febbraio è pari a 1,13. Negli ultimi 14 giorni l'incidenza è di 185 casi ogni 100mila abitanti.



Qui i dati completi pubblicati oggi dall'Ufficio del medico cantonale.



Nel grafico l'andamento della situazione epidemiologica dal 25 febbraio 2020 a oggi.



Combattere le smagliature con Attiva



Medicina Estetica

07.03.2021 — 11:00

La termoinduzione endodermica può aiutare a ridurre le striature sulla pelle

Le smagliature sono segni che restano sul nostro corpo in maniera permanente. Si possono creare per differenti ragioni, da un repentino sbalzo di peso a ragioni genetiche, dal termine di una gravidanza oppure alla diminuzione della massa di alcuni muscoli. Fatto sta che cancellarle non è affatto facile.

Sono causate dalla continua tensione della cute che provoca una perdita di elasticità e quindi lo sfibramento della pelle stessa: per “guarire”, dunque, bisognerebbe ristabilire l’elasticità originale della pelle stessa. Per farlo, il nostro corpo dovrebbe tornare a produrre elastina e collagene, le due sostanze che mantengono tesa ed elastica la cute. Un trattamento che produce questo effetto è Attiva, la termoinduzione endodermica che permette di stimolare la produzione di collagene nella cute attraverso l’azione di un fascio di calore controllato.

Attiva prevede l’inserimento sotto pelle un ago-cannula, controllato da una termocamera, che produce calore direttamente negli strati profondi del derma: quando tocca i 50° la termoinduzione provoca una retrazione del collagene del derma e scatena un vero e proprio effetto lifting attraverso l’attivazione metabolica del fibroblasto. Questo processo causa la produzione di nuovo collagene, sostanza che va a ispessire il derma e riempire la smagliatura, riducendone la visibilità sulla pelle.

Visita Medi Jeunesse – La medicina estetica a Lugano

‘Zitti e buoni’: il 71esimo Sanremo è dei Måneskin

Zlatan che parla di Zlatan è arte. “Io ho giocato 945 partite, né ho vinte tante, ma non tutte. Ho vinto 11 scudetti, ma né ho anche

perso qualcuno. Ho vinto tantissime coppe, ma né ho anche persa qualcuna. Sono Zlatan anche senza aver vinto tutte le partite. Sono Zlatan quando vinco e quando perdo. Ho fatto più di 500 gol, ma né ho anche sbagliato qualcuno. Pochi. Qualche rigore è andato male, ma il fallimento non è il contrario del successo, è una parte del successo. Fare niente è il più grande sbaglio che puoi fare. Ti dico una cosa: se sbaglia Zlatan puoi sbagliare anche tu. La cosa importante è fare ogni giorno la differenza. Impegno, dedizione, costanza, concentrazione. Ho organizzato questo Festival per dirvi che ognuno di voi, nel suo piccolo, ho detto nel suo piccolo, può essere Zlatan. Voi tutti siete Zlatan ed io sono tutti voi. E questo non è il mio Festival, o il Festival di Amadeus, ma il vostro Festival, il Festival dell’Italia intera. Grazie Italia, la mia seconda casa” (applauso agli autori)

